

# Die pädagogische Konzeption der Gesamtschule Hegelsberg

Die Schule Hegelsberg realisiert die Ganztagschulkonzeption seit 1965 und gehört damit zu den Ganztagschulen der ersten Generation in der Bundesrepublik Deutschland. Seinerzeit eingerichtet als „offene Ganztagschule“, hat sie sich fortentwickelt zur „Ganztagschule teilgebundener Konzeption“ und ist damit auch gegenwärtig eine Angebotsschule mit überwiegend freiwilliger Nutzungsmöglichkeit an den Nachmittagen. Die Schule ist täglich von 08.00 Uhr bis 16.10 Uhr geöffnet, wobei Schüler/innen, die früher kommen oder später gehen wollen, noch eine zusätzliche Öffnungszeit von 30 Minuten vorfinden.

Zur Wahrung des Freiwilligkeitsprinzips liegt der Pflichtunterricht überwiegend am Vormittag; Einzelstunden des Pflicht- und Wahlpflichtunterrichtes können für die oberen Klassen an 1 bis 2 Nachmittagen anberaumt sein. Am Nachmittag finden im übrigen die freiwillige Hausaufgabenbetreuung, die Wahlangebote, die Unterstützungsmaßnahmen, Projektangebote und die pädagogischen Freizeitaktivitäten statt. Ein warmer Mittagstisch wird täglich angeboten.

## Erziehungs- und Bildungsauftrag

Ganztagschulen verstehen sich als „Lebensschulen ganzheitlicher Art“, was bedeutet, dass der Erziehungs- und kulturelle wie freizeitpädagogische Bildungsauftrag über die der Halbtagschule mit klassischem Vormittagsunterricht hinausgehen. Weil Kinder und Jugendliche an mehreren Tagen auch nachmittags in der Schule präsent sind – also weniger Zeit in der Schule verbringen, sollen bestimmte Arbeitsformen und Erziehungsvorgänge sorgfältiger geplant und verbindlicher umgesetzt werden. Es handelt sich dabei um den Tagesablauf bestimmende Schwerpunkte, die zudem eine hohe Relevanz für die Persönlichkeitsbildung haben.

### 1. Freizeitpädagogik

Die gewandelte gesellschaftliche Situation ist für Jugendliche nicht ohne Auswirkungen geblieben. Auch bei ihnen wächst ständig der Wunsch, die Freizeit ohne irgendwelche Beeinträchtigungen zu genießen. Konsumlust, Erlebnismobilität, Freiheitsgefühl und Lebensspaß beeinträchtigen Verantwortungsbereitschaft, Familienverbundenheit, Hilfsbereitschaft, Partnerschaftstreue und Gemeinschaftsverpflichtung.

Die Ansprüche des Individuums rücken heutzutage derart in den Mittelpunkt, dass der Einzelne in die Gefahrenzone gerät, mitmenschliche Kontakte, die im übrigen inständig gesucht werden, nicht oder nicht lange halten zu können. Es konturiert sich die bedenkliche Situation, dass Vereinsamung und Kontaktarmut, Lethargie und Langeweile zu jenen Lebensattributen junger Menschen werden, die in ihrer Umkehrung gar zu leicht in Aggression, Gewaltanwendung, Amokhandlungen oder Drogenflucht umschlagen können.

Die Aufarbeitung dieser Konstellationen, nicht nur der Abbau der Überdruckeffekte, ist grundlegende Aufgabe der Freizeitpädagogik in der Schule, indem über die Möglichkeiten des Gemeinschaftslebens informiert und innerhalb der Gemeinschaft die Freizeit bedacht und bewusst gelebt sowie durchlebt und indem die Eigeninitiative als Medium der Sinnhaftigkeit erklärt und initiiert wird.

Im Sinne einer Lebens- und Kulturhilfe geht es somit nicht nur um Erholung, Spaß und Entspannung, sondern ebenso um Konsum- und Medienerziehung, Kultur- und Kontaktberatung und nicht zuletzt um Bildung und Lebensplangestaltung. Die Erkenntnis bei Kindern und Jugendlichen, dass die Besonderheit, einzigartiges Individuum zu sein, korrelieren muss mit der Einsicht, auch eine besondere Rollenperson in der Gemeinschaft zu sein, gehört zu den wichtigsten Zielen der „Lebensschule ganzheitlicher Art“, der Ganztagschule.

### 2. Freizeitgestaltung und -erziehung

In der Schule Hegelsberg sollen Möglichkeiten zu individueller und gemeinsamer Freizeitgestaltung gegeben sein. Dabei kann zwischen gelenkten Angeboten (gebundene Freizeit) und un gelenkten Angeboten (ungebundene oder offene Freizeit) unterschieden werden.

#### 2.1 Gebundene Freizeit (AG- und Projektprogramm)

- In den Jahrgängen 5/6 dient das Freizeitangebot der Orientierung, der Herausbildung von Interessen und Neigungen, dem Spiel und der Erholung. Neben einem Angebot von knapp 20 Arbeitsgemeinschaften (die nicht benotet werden), gibt es für jede Klasse eine eigene „Spielstunde“ („Sozia-

lisationsstunde), die einmal in der Woche nach dem gemeinsamen Mittagessen stundenplanmäßig angewiesen ist. Die Klassen können dort nach eigener Entscheidung alles tun (spielen, basteln, gestalten usw.), was sie möchten, nur keine unterrichtsbezogenen Tätigkeiten erledigen (keine Hausaufgaben, keine Fördermaßnahmen, keine Nacharbeiten usw.).

- In den Jahrgängen 7/8 führen verbindliche Angebotsformen (Arbeitsgemeinschaften, Neigungsgruppen) zu einer Stabilisierung der Interessen und damit zu einer bewussten Freizeitgestaltung. Pro Schüler/in und Jahr werden die Teilnahme von mindestens 2 Arbeitsgemeinschaften oder Projektvorhaben vorausgesetzt, die auch versetzungsrelevante Leistungsbeurteilungen erbringen.
- In den Jahrgängen 9/10 treten Angebote in den Vordergrund, die einen selbstständigen Umgang mit der Freizeit und mit der Entwicklung des Gemeinschaftsanspruchs verstärken. Die Schüler/innen sollen zunehmend an Angebotsplanung und -durchführung beteiligt werden. Aufgaben wie „Schüler helfen Schüler“ (Hausaufgabenassistenz) oder „Partnerklassenbetreuung“ sind Beispiele von Arbeitsgemeinschaften und Vorhaben aus dem Angebotskatalog „Soziales Engagement“, von denen jede/r Schüler/in im Laufe seiner Schullaufbahn mindestens ein Angebot absolviert haben soll.

Thematisch sind die Angebote breit gefächert und ausgewogen (etwa 50 Arbeitsgemeinschaften). Dazu gehören

- musisch-kulturelle Betätigung,
- praktisch-technische Betätigung,
- spiel- und bewegungsbetonte Betätigung,
- soziales Engagement.

Der Freizeitbereich bietet besondere Erfahrungsmöglichkeiten für soziales und interkulturelles Lernen und Handeln.

## 2.2 Ungebundene Freizeit (offene Angebote in besonderen Räumen)

Schule als Institution ist eng strukturiertes System, das sich in der Zeitanordnung, der geregelten Fächerfolge und der Architektur des Gebäudes widerspiegelt. Dadurch unterliegen Kinder und Jugendliche zumindest an traditionellen Halbtagschulen einem sehr deutlichen Verplanungseffekt, der an ganztägig arbeitenden Schulen, in denen die Schüler/innen einen erheblich längeren Zeitraum ihrer Jugend verbringen, zu bestimmten Tageszeiten aufgelöst und erweitert werden muss. Die Freizeit-Funktions-Bereiche der Ganztagschule umfassen (nach Opaschowski) u. a.:

- den Erholungsbereich (z.B. Spiel- und Sportflächen, Klettervorrichtungen, Spielothek usw.)
- den Zerstreuungsbereich (z.B. Bewegungsspiele wie Tischtennis, Billard, Tischfußball)
- den Lernbereich (z.B. Freizeitbibliothek, Mediothek, Tastaturschreibraum, Lernatelier)
- den Individualbereich (z.B. Sitzcken, Einzelarbeitsplätze, Nischen zum Alleinsein)
- den Begegnungsbereich (z.B. Cafeteria, Clubraum, Discothek)
- den Orientierungsbereich (z.B. Lehrküche, Computerraum, Videostudio).

Gegenwärtig gibt es für die jugendlichen Freizeitbedürfnisse (Rekreation, Kompensation, Edukation, Kontemplation, Kommunikation) ein breites Ausstattungsangebot, das den Tag über den Kindern und Jugendlichen zu unterschiedlichen Zeiten zur Verfügung steht:

### 2.2.1 Mehrzweckhalle / Bewegungsspielbereich

In der Mehrzweckhalle des Freizeitgebäudes, die zugleich als Aula und Übungsort für Tanz- und Bewegungskurse genutzt wird, stehen Tischtennisplatten, Tischfußballgeräte, Billardtische und Speedhockey-Platten. Dieser Bereich ist täglich in der 7./8. Stunde (Freizeitblock) geöffnet, kann aber auch jederzeit von Klassen oder AG-Gruppen nach Rücksprache mit dem Stundenplankoordinator zu anderen Zeiten belegt werden.

### 2.2.2 Spielothek / Tischspielbereich

Im Foyer der Mensa ist eine große, mit Glastüren versehene Gefachwand eingebaut, in der Dutzende von Spielen auf die Schülersausleihe warten (z.B. Schach, Stratego, Monopoly usw.), davor steht eine große gemauerte Ausgabetheke.. Von diesem Standort aus können die Brettspiele in den Speiseraum (Mensa) und in die beiden benachbarten Clubräume (Discothek) ausgegeben werden. Hier sind auch Ausleihgeräte für Spiele im Freien erhältlich (Bälle, Springseile, Badmintonschläger usw.).

Dieser offene Betreuungsbereich ist täglich von 8.00 Uhr bis 16.10 Uhr von erwachsenen Aufsichtspersonen besetzt, sodass auch Schüler/innen, die Freistunden haben oder nach Unterrichtsschluss noch nicht nach Hause gehen wollen oder können, hier ihre Zeit verbringen können.

### 2.2.3 Clubräume / Discothek

Unmittelbar gegenüber der Spieltheke liegen die Doppelräume der Discothek (auch „Clubräume zum Hören von jugendgemäßer Musik“ genannt). Veranstaltungen der Disco-AG finden dort einmal pro Woche im Freizeitblock (7./8. Stunde) statt; im übrigen dienen diese Räume für den geselligen Aufenthalt und für die Brettspielaktivitäten. Gelegentlich werden die Räume auch für Klassenveranstaltungen oder für Einstudierungen bestimmter AG-Gruppen genutzt (z.B. Tanzgruppen, Zirkus-AG usw.).

### 2.2.4 Mensa (Speiseraum) / Esskultur

Für den Mittagstisch und andere Gemeinschaftsmahlzeiten steht den Schüler/innen eine Mensa mit 100 Sitzplätzen im Freizeitgebäude der Schule zur Verfügung. Wenn auch in offenen Ganztagschulen das Mittagessen nur als freiwillig zu nutzendes Angebot vorgehalten wird, ist es an der Schule Hegelsberg zumindest teilgebunden in die pädagogische Konzeption eingefügt. Der gemeinsame Mittagstisch soll mehr sein als die Gelegenheit, den Magen zu füllen, sondern verfolgt gemeinschaftsbildende Aspekte (z.B. auch Geborgenheit, sich Wohlfühlen), dient der Erziehung zu Esskultur und bezieht Informationen zu ausgewogener und gesunder Ernährung ein.

Alle Klassen der Jahrgänge 5, 6 und 7 gehen wöchentlich einmal mit ihrem/ihrer Klassenlehrer/in zum gemeinschaftlichen Mittagessen. An den anderen Tagen ist die Essensteilnahme gemäß dem Freiwilligkeitsprinzip freigestellt (teilgebundene Ganztagschule).

### 2.2.5 Cafeteria/Begegnungsbereich

Neben dem Sitzkreis in der Pausenhalle des Hauptgebäudes hat die Cafeteria mit Zubereitungsküche ihren Platz. Sie ist zu Vormittagszeiten geöffnet und bietet Getränke, Frühstücksbrötchen, Salate und Snacks an, die aber in ihrer Art und Umfang nicht dem regulären Mittagessen in der Mensa Konkurrenz machen dürfen (daher ist die Cafeteria zur Essenszeit geschlossen). Die Cafeteria in ihrer Verbindung zur Pausenhalle (dort stehen auch Tische und Stühle) und zur benachbarten Freizeitbibliothek bildet somit das Herzstück des ganztagschulspezifischen Begegnungsbereichs.

### 2.2.6 Freizeitbibliothek/Leseerziehung

Eine in besonderer Atmosphäre ausgestattete Schüler/innenbibliothek bietet sich zum Treffen, Stöbern, Lesen sowie für Vorbereitungsarbeiten für Referate und Präsentationen zum Besuch an mehr als 7 Stunden pro Tag an. Hier findet man nicht nur übliche Jugendbücher und klassische Werke, sondern auch Hörbücher und Sach- wie Fachliteratur. Besondere Aktionen wie Autorenlesungen, Zeitzeugenberichte, Vorlesewettbewerbe, Thementage finden öfters im Schuljahr statt, um das Interesse der Schüler/innen zu wecken und die Neugier zu reizen. Zum Konzept der Schule gehört, dass in allen Klassen der Jahrgänge 5 und 6 wöchentlich im Stundenplan eine Bibliotheks-Lesestunde ausgewiesen ist, die als Maßnahme zum angeleiteten Lesen und zur Herabsetzung der Schwelle zur Nutzung von Buchbeständen zu werten sind. Neben der anregenden Büchersammlung gibt es noch einige Computerarbeitsplätze mit Internetzugang, um auch vermischte Informationszugänge zu ermöglichen.

### 2.2.7 Lernatelier/multimediale Lernlandschaft

Gegenwärtiger Unterricht, der von Verstehen, Anwenden können und Nachhaltigkeit geprägt sein soll, wird anders zu arrangieren sein, als man dies von der früheren Unterrichtsschule gewohnt ist. Ein Lernatelier, wie es sich gleichsam aus den Wurzeln von Lernwerkstatt, Mediothek und Arbeitsstation zu einer Komposition der differenzierten wie gebündelten Lernwelt zusammenfügt, ist eine solche Antwort auf die gegenwärtigen Ansprüche einer zeitgemäßen Lehr- und Lernmethodik.

Ein Lernatelier, wie es die Schule Hegelsberg besitzt, ist ein Raum von 100 Quadratmetern Größe, in dem es einzelne Gruppentische, aber auch ein Gruppenauditorium, Partnertische und Einzelarbeitsplätze mit PC-Ausstattung gibt. Die technische Ausstattung ist so angelegt, dass sowohl Informationserkundung (Recherchieren) als auch Informationsvermittlung (Präsentieren) problemlos möglich sind, ebenso aber auch stille Arbeitsvorgänge wie Lesen, Nachschlagen, Darstellen und Projizieren. Kernstück ist ein computergesteuertes Wandboard; neben weiteren Einzelcomputern können eine Audioanlage und DVD-Player, ein Fernsehwagen mit Videoausrüstung, ein Overheadprojektor, eine Flipchart und Stecktafeln genutzt werden. Auch ein Infoturm mit Arbeitsblattarchiv, Nachschlagewerke und Foliensätze stehen zur Verfügung.

Schüler/innen in Ganztagschulen haben naturgemäß nicht nur fachbezogene Lebens- und Lernbedürfnisse, sondern auch klassische Freizeit- und altersbezogene Informations- und Kommunikations-

bedürfnisse. Das Lernatelier im II. Stock des Hauptgebäudes ist täglich mehr als 8 Stunden mit Erwachsenenaufsichten besetzt, so dass nicht nur im Freizeitblock (7./8. Stunde), sondern auch in üblichen Unterrichtszeiten (und Freistunden) Schüler/innen zur Informationsgewinnung und Vorbereitung von Themenstellungen dort hingehen können.

### **2.2.8 Hausaufgabenräume/Betreuungsbereich**

Ganztagschulen dürfen von Kindern und Jugendlichen nicht das gleiche Aufgabenkontingent fordern wie Halbtagschulen, weil es unverantwortlich wäre, Kinder und Jugendliche nach langen (vieltägigen) Lerntagen noch abends oder nachts an die Schreibtische zu zwingen. In den gebundenen Ganztagschulen (solche mit Nachmittagspräsenzen) besteht die Verpflichtung, die Hausaufgaben in die Unterrichtsabläufe zu integrieren und nur das absolut Unverzichtbare (z. B. Vokabeln lernen) als Hausaufgaben erledigen zu lassen. In offenen und teilgebundenen Ganztagschulen, also Schulen, die man wahlweise als Halbtags- oder Ganztagschule nutzen kann wie die Schule Hegelsberg, besteht der Auftrag, die Hausaufgaben durch geänderte Methodik weitgehend in den Unterrichtszeiten zu erledigen und den verbleibenden Teil in Hausaufgaben-Betreuungsstunden abzuarbeiten.

Für diese Erarbeitungsvorhaben sind täglich zwei Betreuungszeiten vorgesehen, nämlich einmal 30 Minuten vor Unterrichtsbeginn und 60 Minuten nach der 6. Unterrichtsstunde (aufgeteilt in 2 Räumen; je 1 Raum für die Jg. 5/6 und Jg. 7 - 10). Als Betreuer/innen stehen immer Lehrkräfte zur Verfügung (Professionalität), es begleiten jedoch auch zusätzliche Assistenzkräfte (Sozialpädagogen, Studenten, leistungsstarke Schüler der oberen Jahrgänge) diese Hausaufgaben erledigen.

### **2.2.9 Computerräume/Medienkonzept**

Freizeit-, Konsum- und Medienerziehung gehören seit Gründung der ersten Ganztagschulen in der Bundesrepublik (1956) zu den obligatorischen Konzeptionsbausteinen ganztägig arbeitender Schulen. Waren seinerzeit die Überlegungen gesteuert von der Erkenntnis, dass die Freizeiträume der Kinder und Jugendlichen durch bessere Lebensbedingungen sich ständig erweiterten, so wird heute die Handlungsnotwendigkeit durch die breite elektronische Vielfalt einer explodierenden Medienwelt bestimmt: Fernseher, Radio, Mobiltelefon, Computer sowie das Internet begleiten die Jugendlichen in ihrem Alltag. Noch vor 10 Jahren spielte das Internet nur eine untergeordnete Rolle im Lebensalltag der Schüler/innen. Heute besetzt es einen bedeutenden Teil ihrer Freizeitaktivitäten und -erfahrungen.

Die Schule Hegelsberg hat daher ein differenziertes Medienkonzept aufgelegt, das nicht nur das Erlernen des Umgangs mit dem Computer, sondern auch die Gefahrenbereiche aufzeigt und entsprechende Einwirkungen und Schulungen ansetzt.

Zwei gute ausgestattete Computerräume im I. Stock stehen für diese Vorhaben, nämlich planmäßiger Computerunterricht mit 2 Wochenstunden in allen Klassen der Jahrgänge 5 und 6 und rund 10 weiteren PC-Arbeitsgemeinschaften für die Jahrgänge 7 - 10, zur Verfügung. Ziel ist es, im Zuge der gesellschaftlichen Orientierung an den Leitbildern „Globalisierung“ und „Wissensgesellschaft“ den Schüler/innen bei der Entwicklung einer kritischen und umfassend einsetzbaren Medienkompetenz Unterstützung zu bieten, die ihnen hilft, effizient im Internet zu suchen und zu recherchieren, Informationen differenzierend auszuwählen sowie den Wahrheitsgehalt von Informationen selbstständig zu überprüfen.

## **3. Gemeinschaftsbildende Maßnahmen**

Bei einer Schule mit einer Aufnahme von Kindern aus mehr als 15 Grundschulen, mit Kindern aus den unterschiedlichsten Familien ist der Entwicklung von Gemeinschaftspräzipation besondere Aufmerksamkeit zu schenken. Die Entwicklung gemeinschaftlicher Verantwortung geschieht nicht nur durch Unterweisung in gemeinschaftliche Aufgaben, sondern auch durch die Anlage von Riten und Traditionen, durch Streuung von Aufgaben und Zuständigkeiten, aber auch durch die Aufnahme gemeinsamer Aufgaben und Demokratieerprobung. Dazu gehören auch bewusst realisierte Maßnahmen der Jahrgangs- und Schulartenmischung im Gebäude, aber auch die Lehrer- und Geschlechtermischung bei den Lehrkräften in den Klassen, um ein tragfähiges Gemeinschaftsgefühl im Sinne einer ganzheitlichen Schulgemeinschaft zu entwickeln. Die Aspekte der Schumatmosphäre und Lebenswelt, die zum einen Grundpfeiler von „guten Schulen“ sind, aber zum anderen auch an Ganztagschulen wegen der langen Verweildauer der Kinder unverzichtbar sind, spielen in einer „Lebensschule“ eine wesentliche Rolle.

### 3.1 Mischungsprinzip der Altersgruppen und Schularten

Äußerliche Augenfälligkeit an der Schule Hegelsberg ist es, dass es keine Jahrgangskluster und keine schulartbezogenen Gebäudetrakte oder -gänge gibt. Gewünscht ist eine gemeinschaftliche Schule, in der sich Hauptschüler/innen nicht als das unterste (und perspektivlose) Schülerklientel empfinden und dass Gymnasiasten nicht die Einbildung entwickeln, sie seien eine abgehobene (und bessere) Schülerschaft. In gleicher Weise sollen Schüler/innen unterschiedlichen Alters lernen, dass altersbezogene Verhaltensweisen und Einschätzungen möglicherweise gewöhnungsbedürftig, aber letztlich im Sinne der Achtung, Wertschätzung und Toleranz normal sind. In den Stockwerken und Gängen der Schule herrscht daher eine Mischung aller Altersgruppen und Schularten vor, resultierend aus der Erkenntnis, dass das gesellschaftliche Zusammenleben ebenfalls durchmischt und nicht sortiert vonstatten geht. So sehr in vielen Modellschulen sog. Jahrgangs- oder Schulartencluster vorzeigbare Erfolge zeitigen, so sehr macht sich aber auch im Durchmischungskonzept der Vorzug bemerkbar, dass die Kleinen mit ihrem Bewegungsdrang oder die mittleren Jahrgänge mit ihren Pubertätsproblemen nicht in abgegrenzten Gebäudeteilen massierte Eigenheiten zeigen, denen man ständig mit pädagogischen Maßnahmen begegnen muss.

### 3.2 Partnerklassen

Gleichsam zur Erfahrbarmachung der Realitätsprinzip, nämlich dass die älteren Schüler/innen lernen, dass die ganz jungen Schüler/innen andere Bedürfnisse als sie selbst und einen hohen Bewegungs- und Spieltrieb haben, - und umgekehrt, dass die kleinen Schüler/innen lernen, dass die großen Schüler/innen andere Interessen und Verhaltensbeweggründe haben, wurde das Partnerklassensystem eingeführt. In der Praxis bedeutet dies, dass jeweils eine Eingangsklasse des Jahrgangs 5 mit einer Abschlussklasse der Jahrgänge 9 oder 10 in Partnerschaft verbunden und im Gebäude die beiden Klassen auch nebeneinander beheimatet werden. Der Gedanke des „Kümmerns“ umeinander ist das Grundprinzip, weswegen auch die kleinen Schüler in die Nachbarklasse zu den „Großen“ gehen können, wenn sie irgendwelche Probleme haben (Befriedigungsprinzip) oder irgendetwas Unterrichtliches nicht verstanden haben (Erklärungsprinzip). Im Ablauf des Schuljahres ergeben sich durch diese Partnerschaften betreute Wandertage, Klassenfeiern oder Grillnachmittage, in seltenen Fällen sogar gemeinschaftliche Klassenfahrten.

### 3.3 Liederstunde

Einer der besonderen integrationsfördernden und gemeinschaftsbildenden Schwerpunkte ist der musische Schwerpunkt der Schule. Musik verbindet, schafft gemeinschaftliche Vernetzungen, fördert die Toleranz und Akzeptanz und vermittelt Wertschätzung und Zuneigung, wenn alle an einem Gemeinschaftswerk mit unterschiedlichen Talenten mitarbeiten. Trotz unterschiedlicher Voraussetzungen erlernen die Schüler/innen in den Instrumentalgruppen der Schule, mit Musikinstrumenten umzugehen, und der Aufbau eines vielköpfigen Chores ist gewollte Tradition. Schon in den Klassen des Jahrgangs 5 gibt es eigene stundenplanmäßige Liederstunden, in denen das gemeinschaftsverbindende Singen gepflegt und der Übergang in den Schülerchor angebahnt wird. Die vielfach verschüttete Erkenntnis, dass in einer Schule, in der gesungen und musiziert wird, mehr Fröhlichkeit herrscht als anderswo, ist in diesem Konzept eingefangen. Auch das Erlernen von Musikinstrumenten, die die Schule zur Verfügung stellt, dient der gemeinschaftsbildenden Anstrengung, die in den schulischen traditionellen Festen ihre Krönung findet.

### 3.4 Sozialerziehung

Die heterogene Zusammensetzung der Schülerschaft, aber auch die Grundsätze einer gesellschaftlich notwendigen Werteerziehung machen es notwendig, Gemeinschaftserziehung im Sinne von Rücksichtnahme, Toleranz, Verantwortungsübernahme, Respekt vor dem anderen, Wertschätzung des Individuums wie auch der Gemeinschaften zu lehren und zu praktizieren. Die Schule Hegelsberg hat sich dazu entschieden, diesen wesentlichen Erziehungspart auch organisatorisch zu verankern, um wirkliche Nachhaltigkeit und einen effizienten Wirkungsgrad zu erreichen.

#### 3.4.1 Gemeinschaftskunde

Unter den Eindrücken des zunehmenden Konfliktstaus in den deutschen Schulen, verbunden mit der Erkenntnis, Kindern und Jugendlichen ihren Lern- und Lebensbedürfnissen gemäß die Richtung und den Weg zu weisen, wurde schon vor mehr als einem Jahrzehnt in den Klassen 5 die wöchentliche „Gemein-

schaftskundestunde" (= Sozialerziehung) eingeführt. In diesem Unterricht werden grundlegende Gegebenheiten des Zusammenlebens in unterschiedlichen Gemeinschaften beleuchtet, insbesondere aber auch daraus die Regeln unseres Gemeinschaftslebens (bis in die Praxis des Schulalltages) abgeleitet und konkretisiert. Zum Unterrichtsinhalt gehören die Erklärungen zu Formen der Auseinandersetzung, zum Verhindern von Eskalationen, zu Arten der Provokation, zu abweichenden Verhaltensmustern, aber auch grundlegende Umgangsformen mit den Erklärungen ihrer Ursachen und Wirkungen.

### 3.4.2 Klassenstunden

Sozialisationsstunden besonderer Art sind die sog. „Spielstunden“ in allen Klassen der Jahrgänge 5 und 6, die jeweils in Klassenlehrerhand liegen. Diese Stunden (á 60 Minuten) sind jeweils an dem Tage anberaumt, an dem die Klassen gemeinsam zum Mittagessen gehen (einmal je Woche). Die Grundüberlegung beinhaltet, dass durch gemeinschaftliches Tun, das freizeitpädagogischen Ansprüchen folgt - also Klassenraumgestaltung, Pizza backen, jahreszeitlichen Raumschmuck basteln, Gemeinschaftsspiele durchführen usw., jedoch keine unterrichtsnahen Aktivitäten durchführen, wie Hausaufgaben erledigen, Nacharbeiten, Förderaufgaben usw. - das gegenseitige Kennenlernen über den Unterricht hinaus ermöglicht, der Respekt gegenüber dem anderen erhöht, die Toleranz gefördert und die Wertschätzung gegenüber Andersartigkeiten entwickelt wird. Wichtig ist auch, dass gemeinschaftliche Regeln eingeübt, erprobt, beschlossen und angewendet und dass demokratische Grundsätze anerkannt werden.

### 3.4.3 Mediation

Wie in allen Gemeinschaften können sich auch in der Schule Konflikte und Auseinandersetzungen ergeben, die früh aufgearbeitet und gelöst werden müssen, damit Eskalationen nicht stattfinden. Die Sozialpädagogin der Schule, die über das Ganztagsschulstatus eine freizeitpädagogisch wirksame Stelle bekleidet, hat dazu eine Streitschlichter-Arbeitsgemeinschaft gegründet, in der sie Schüler/innen zu Mediatoren ausbildet. Diese Mediatoren der oberen Jahrgänge sind inzwischen so weit fortgebildet, dass sie Bereitschaftspräsenzen anbieten und tatsächlich auch in vielen Fällen wirkungsvolle Einmischungen und Klärungsgespräche durchführen können. Für gravierende Fälle, die es allgemein weniger gibt (wenn man von den Internetkonflikten über die Schülerportale absieht), steht die Sozialpädagogin, die ausgebildete Mediatorin ist, naturgemäß selbst zur Verfügung.

### 3.5 Verantwortungsübernahme

Dieser Bereich des sozialen Mitgestaltens und Mitwirkens hat an der Schule eine lange Tradition. Neben dem üblichen Schulhofdienst, den es an anderen Schulen auch gibt, wurde das Konzept der Umweltbereiche (Ordnungsdienste) entwickelt. Alle Klassen des Jahrgangs 5 kümmern sich parallel zum Schulhofdienst um zuvor festgelegte Außengeländebereiche, dass diese in Ordnung sind und bleiben. Dabei geht es nicht nur um das Entfernen von Pausenschmutzungen, sondern auch um Behebung von Verunreinigungen und Beschädigungen schulfremder Personen, die beispielsweise in den Abendstunden und Wochenenden entstanden sind.

Die Klassen der Jahrgänge 7 und 8 haben ebensolche Umweltbereiche, allerdings im Schulgebäude zu betreuen, und die Jahrgänge 9/10 sind eingeteilt zu assistierenden Schüleraufsichten. Insgesamt wirkt sich die „Ordnungsverantwortung“ wohltuend im Sinne der Orientierung und Gemeinschaftspräzeption aus, was sich darin zeigt, dass grobe Verschmutzungen, Beschmierungen oder Zerstörungen zur Ausnahme gehören.

## 4. Soziales Engagement

Es ist ein grundständiges Anliegen, dass die Schule als Institution nicht nur als Dienstleisterin für alle Belange des Lebens und Lernens zu sehen ist (Lieferant für Inhalte des Lernens, der Unterstützung, des Zulieferens, der Konfliktlösung usw.), sondern dass es darum geht, Persönlichkeiten mit Selbstbewusstsein, Engagement und positiver Sozialeinstellung heranzubilden. Die Erkenntnis, dass wir Menschen in einer Gemeinschaft leben, die wir nicht nur ständig nach unseren Bedürfnissen anzupapfen und auszunutzen haben, sondern dass unsere Mitwirkung und unser Engagement in dieser Gemeinschaft gebraucht wird, ist das angestrebte Ziel, das in der Schule beispielgebend und sinnerfüllend angelegt werden soll.

#### 4.1 Partnerschule in Chile

Wenn Kinder und Jugendliche in einer geordneten und gut versorgten Gesellschaft erkennen, dass es ihnen wesentlich besser geht, als Schüler/innen einer kommunalen Schule im Armenviertel von Concepción (Chile), die über Weihnachten hungern müssen und notwendige medizinische Operationen wegen Geldmangels unterlassen müssen, setzt eine hohe Solidarisierungseinsicht ein, verbunden mit der Wertschätzung der eigenen sozialen Lage. Das Gefühl, anderen Menschen helfen zu wollen und zu müssen, entwickelt sich so deutlich, dass die eigene Einstellung zu den bestehenden Lebensverhältnissen gestärkt und dass das Engagement, gemeinschaftlich für eine andere (notleidende) Gemeinschaft etwas zu tun, Tugenden und Einstellungen wach ruft, die anderweitig kaum zu erreichen wären. Die Aktionen der Solidarität, um sich für die Partnerschule im Armenviertel einzusetzen, um finanzielle Mittel für Esswaren und medizinische Operationen zu sammeln, sind bewundernswert und helfen der Schule, ihren Sozialauftrag für die eigenen Kinder wirkungsvoll zu realisieren.

#### 4.1 Gesondertes AG-Programm

Die Schüler/innen der Jahrgänge 7 - 10 haben die Möglichkeit, aus dem AG-Programm Unternehmungen der unterschiedlichsten Art als Wahlpflichtstunden (mit versetzungswirksamer Beurteilung) oder als Wahlstunden zu wählen. Eingefordert wird, und das ist das Besondere, dass jede/r Schüler/in im Laufe der Schulzeit einmal einer Arbeitsgemeinschaft des „Sozialen Engagements“ (ausgewiesen in einem besonderen Informationsheft) wählt und mit positiver Leistungsbeurteilung abschließen muss. Zum Angebotskatalog gehören Arbeitsgemeinschaften wie „Grünlandpflege“, „Schülerwerkstatt“, „Schüler helfen Schülern“, „Schulgestaltung“ usw. Auch fortgeschrittene Instrumentalgruppen des Musikbereichs gehören zu diesem Programm, weil diese Schüler/innen bei Festen und Feiern, aber auch bei Aufführungen außer Haus die Schule durch ihren Einsatz in der Öffentlichkeit vertreten.

### 5 Unterrichtsbezogene Fördermaßnahmen

Neben den genannten Unterstützungsmaßnahmen in den Bereichen des sozialen Lernens spielen die des Unterrichtsbezuges eine besondere Rolle. Da Familie und Gesellschaft (wegen der längeren Verweildauer der Kinder in der Schule) nur bedingt zur Verfügung stehen, ist die Schule aufgefordert, inhaltliche und organisatorische Hilfsmaßnahmen bereit zu stellen.

#### 5.1 Ergänzungsstunden in den Hauptfächern

In den Förderstufenjahrgängen 5 und 6 setzt eine gezielte Kleingruppenförderung dadurch ein, dass in allen Klassen in den Hauptfächern (Englisch, Deutsch und Mathematik) wöchentlich je 1 Zusatzstunde in den Stundenplan eingefügt wird. Die jeweiligen Fachlehrer/innen können also eigenständig und im Schuljahr wechselnd die leistungsgefährdeten Schüler/innen (aber auch leistungsstärkeren, wenn diese unter besonderen Gesichtspunkten gefördert werden sollen) zum Förderunterricht anhalten.

Durch dieses flexible Verfahren, mal die einen Schüler/innen zum Förderunterricht zu holen - aber sie auch zwischendurch nach der Defizitausmerzung zu entlassen -, bestimmen die Lehrkräfte die Gruppengröße selbst und erreichen dadurch ein hohes Maß an individueller Zuwendung.

#### 5.2 Lese-Rechtschreib-Unterstützung

Für die Kinder und Jugendlichen, die mit diesem Nachteil zu kämpfen haben, gibt es jahrgangsbezogene zweistündige Kurse. Diese gezielte Fördermaßnahme, die zusätzlich zur üblichen Stundenplanausstattung angeboten wird, enthebt naturgemäß die übrigen Lehrkräfte nicht davon, den sog. „Nachteilsausgleich“ im täglichen Unterricht zu gewähren. Was den „Notenschutz“ in Klassenarbeiten und Zeugnissen betrifft, gibt es eine eindeutige Regel:

Er kann nur bei „anerkannten“ Legasthenikern (durch professionellen Test ermittelte Schreib- und Leseschwäche) gewährt werden, wobei auch die ständige Teilnahme an einem Aufarbeitungskurs (in einer außerschulischen Institution oder in der Schule) nachgewiesen werden muss.

#### 5.3 Migrantenförderung

Wie in allen städtischen Verbund- und Gesamtschulen gibt es auch an der Schule Hegelsberg Kinder mit Migrantenhintergrund. Je nach sozialer Einbindung der Familien in deutschen und gemischtnationalen Wohngebieten und je nach Verweildauer im Einreiseland Deutschland lässt sich ein unterschiedlicher Grad des deutschen Spracherwerbs konstatieren. Für neu eingereiste Kinder und Jugendliche ohne deutsche Sprachkenntnisse werden sog. „Intensivkurse“ angeboten, die nach dem Erlass des Ministeri-

ums wöchentlich 10 Stunden Deutsch in einem eigens entwickelten individualisierten Verfahrens erhalten. Um bei erfolgreichem Lernverhalten keine Zeit für den Übergang in höhere Schularten zu verlieren, erteilt die Schule zusätzlich noch einmal 5 Stunden Englisch hinzu.

Für Kinder und Jugendliche, die im deutschen Spracherwerb schon etwas weiter gediehen sind, werden mehrere zweistündige Kurse „Deutsch als Zweitsprache“ vorgehalten. Es sind gleichsam „Fortschrittsskurse“ für Migrantenkinder, die gelegentlich auch mit der Hauptfach-Ergänzungsstunde parallel besucht werden.

## 6. Neue Unterrichtsfächer

Neue Unterrichtsfächer bereichern die Stundentafel und waren schon in den Ganztagschulen früherer Jahre gängige Praxis. Die Möglichkeit, kreative Ansätze curricularer Innovation auf diesem Wege zu verwirklichen, verhindert die Überfrachtung herkömmlicher Fächer und hilft bei der Realisierung des Erziehungsauftrags. An neu geprägten Unterrichtsfächern, deren Curricula zum Teil durch intensive Fortbildungsanstrengungen und Materialsammlungen des Kollegiums ermöglicht wurden, sind an der Schule Hegelsberg zu nennen:

- „Methodenlernen“ (das Lernen lernen) - einstündig pro Woche in den Klassen der Jahrgänge 5 und 6;
- „Gemeinschaftskunde“ (= Soziales Lernen) - einstündig pro Woche in den Klassen des Jahrgangs 5;
- „Praktische Ökologie“ (= Schulgartenunterricht) - zweistündig pro Woche in allen Vorabgangsklassen der drei Schulzweige;
- „Berufswahlunterricht“ (Berufsorientierung) - einstündig pro Woche in allen Abgangs- und Vorabgangsklassen;
- „Bibliotheks-Lesestunde“ (Bibliothekskunde und Leseförderung) - einstündig pro Woche in allen Klassen der Jahrgänge 5 und 6

## 7. Durchlässigkeit zwischen den Schulzweigen

Die Schule Hegelsberg versteht sich als „Lebensschule ganzheitlicher Art“, die in ihrer Form als teilgebundene Ganztagschule und hochdurchlässige Gesamtschule alles daran setzt, die heterogene Schülerschaft in möglichst großer Zahl zu möglichst hohen Abschlüssen zu führen - so ist es auch im Leitbild der Schule formuliert. Um diesen Anspruch in der Praxis möglich zu machen, sind die Stundentafeln der drei Schulzweige in Fächern und Stundenzahlen angeglichen und die Hauptfächer der Realschule, des Gymnasiums und der Hauptschule parallel gesteckt. Auf diese Weise sind Teilnahmen von leistungsstarken Schülerinnen und Schülern in Einzelfächern in höherwertigen Schulzweigen ebenso möglich wie komplette Probebeschulungen. Ebenfalls aus diesem Grunde haben die Schulgremien die Rückkehr zum 9-jährigen gymnasialen Bildungsgang beschlossen, denn nur über diesen Weg behält die Förderstufe im 6. Jahrgang ihre vorbedachte Entwicklungsfunktion und der Gymnasialzweig bleibt dem Durchlässigkeitsprinzip erhalten.

## 8. Realschulabschluss für Hauptschüler/innen

Für Schüler/innen, die den qualifizierenden Hauptschulabschluss erreicht haben, gibt es die Möglichkeit, über den Weg der freiwilligen 10. Hauptschulklasse einen vollgültigen Realschulabschluss zu erreichen. Voraussetzung ist ein Hauptschulzeugnis mit überwiegend guten Leistungsbeurteilungen und eine gute bis sehr gute Beurteilung im Arbeitsverhalten. Der Unterricht erfolgt im Klassenverband für ein Schuljahr, gegen Ende nehmen die Schüler/innen an den landesweit stattfindenden schriftlichen Abschlussprüfungen in Englisch, Deutsch und Mathematik für Realschüler/innen teil.

## 9. Berufswahlvorbereitung

Kinder und Jugendliche lernen in der Schule für das Leben, was bedeutet, dass in den letzten beiden Schuljahren vor dem Abschluss die Lebens- und Berufswelt näher in den Fokus gerät. Die Berufsfähigkeit, die auf Berufsinformation, Berufsorientierung, Berufswahlvorbereitung und Berufskompetenzerschließung fußt, soll in Ganztagschulen möglichst frühzeitig zum Beschäftigungsgegenstand der Jugendlichen werden. Eine Reihe von Maßnahmen, zum Teil mit aufwändigen zeitlichen und personellen Ausstattungen, wurden in die pädagogische Konzeption aufgenommen:

- Alle Schüler/innen der Vorabgangs- und Abgangsklassen (also H 8, H 9, R 9, R 10, G 9, G 10 und H 10) erhalten wöchentlich 1 Stunde Berufswahlunterricht als eigenständiges Fach in den Unterricht integriert;

- der Praxisbezug geschieht durch Berufspraktika, die intensiv vor- und nachbereitet werden (in der Regel dreiwöchig; im Hauptschuljahrgang 8 wird wöchentlich ein kompletter Praxistag in den Stundenplan integriert);
- begleitend zu den Praktika erfolgen Besuche im Berufsinformationszentrum, in Einzelbetrieben; zudem werden Potenzialanalysen bei den Schülerinnen und Schülern in einem Ausbildungsbetrieb durchgeführt;
- der Bereich der Kooperationen (Lernpartnerschaft) mit Firmen und Betrieben wird intensiviert und erweitert; parallel dazu wird der jährliche Berufsinformationstag an der Schule neu belebt, bei dem sich Firmen und Ausbilder vorstellen, um über Berufsanforderungen im Handel, Handwerk, in der Wirtschaft und Verwaltung zu sprechen;
- eine „Übergangsmanagerin für Schule/Beruf“ kümmert sich um die Organisation der unterschiedlichen Vorhaben und arbeitet mit dem Berufsberater des Arbeitsamtes, der in regelmäßigen Zeitabschnitten in der Schule Sprechstunden abhält, eng zusammen.

### **Schlusswort**

Um die Tagesgestaltung in einer ganztägig angelegten Schule so zu realisieren, dass Schülerinnen und Schüler sich wohl fühlen, dass sie die Schule als gemeinschaftsverbindende Lern- und Lebensstätte begrüßen, dass also Kinder- und Jugendbedürfnisse berücksichtigt und adäquate Lehr- und Lernverfahren einbezogen werden können, bedarf es mehr als der üblichen Unterrichts- und Erziehungstätigkeit. Pädagogisches Engagement, besondere Innovationskraft und intensive Zuwendung zu den Kindern und Jugendlichen sind gegenwärtig gefragt - Grundpfeiler einer ganztätigen Schulkonzeption, die an der Ganztagschule Hegelsberg versucht werden zu realisieren.